Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

24.8.1843 (No. 229)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 229. Donnerstag, den 24. August 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 22. August. Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich, Höchstwelche vorgestern Abend gegen 9 Uhr von Heidelberg wieder hier eingetroffen waren, sind heute früh um halb 7 Uhr dahin zurückgekehrt.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 18. August. Bald nach Beendigung der heutigen Theatervorstellung, die mit dem Ballet „der Schweizersoldat" schloß, entstand im königlichen Opernhause Feuer, das mit so entsetzlicher Gewalt um sich griff, daß dasselbe in diesem Augenblick, um Mitternacht, unrettbar verloren ist. Indeß ist bei dem Eifer und der Umsicht, womit alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden sind, die gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Feuer auf diesen Herd beschränkt bleiben werde. (B. N.)

Berlin, 19. August. Se. k. k. H. der Erzherzog Stephan von Oesterreich fährt fort, den Hauptinstituten, wie allen administrativen Einrichtungen die lebhafteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gestern beehrte Se. k. H. das k. Gewerbeinstitut mit einem längeren Besuche. — Wie man vernimmt, beabsichtigt man die Bildung einer Gesellschaft, welche die Eisenbahn von Stettin und ihre Verlängerung bis Stargard weiter nach Danzig hinzuführen gedenkt. (Fr. O. P. A. Z.)

Berlin, 16. August. Die Landwehr wird bei dem Manöver auch in dem neuen Waffenrock und in der Pickelhaube erscheinen, welche Kleidungsstücke bereits an die Landwehrmänner abgeliefert worden sind. Es ist nun auch hier die Rede davon, daß mit der Zeit der Uniform der Beamten eine Aenderung bevorstehe. Daß dadurch auch ein bedeutender Einfluß auf die Kleidung im bürgerlichen Leben geübt werden würde, dürfte wohl nicht zu bezweifeln seyn. Wir gehen also langsam der Zeit entgegen, welche Deutschland auch von der Sklaverei der französischen Mode befreit zeigen wird. Durch die Einführung des Turnwesens wird die Verdrängung ausländischer Kleidung bei der heranwachsenden Jugend um so mehr erleichtert. (Magd. Z.)

Bayern. Die „Allg. Ztg." vom 19. Aug. gibt das nachstehende Handschreiben des Königs Ludwig von Bayern an den Frhrn. v. Münch-Bellinghausen: „Herr Baron! Es empfange der Verfasser der Griseldis und des Sohnes der Wildniß das Ritterkreuz meines Verdienstordens des heil. Michael. Ein Verdienst, ein großes ist es, solche treffliche dramatische Werke hervorzubringen; ein um so erfreulicheres in unserer daran äusserst armen Zeit. Mich ergriffen dieselben und nicht versagen kann ich mir's, Ihnen dieses Merkmal der Anerkennung Ihres mich durchdringenden Werthes zu ertheilen. Mit dem Wunsche, daß Sie unser deutsches Vaterland mit gleichen so vorzüglichen Schauspielen bereichern möchten, der Ihnen wohlgeneigte Ludwig. Aschaffenburg, den 24. Juni 1843. An Freiherrn Münch-Bellinghaus."

Freie Städte. Hamburg, im August. Die Bieber'sche Brandversicherungsassoziation hat jetzt eine vorläufige Abrechnung geliefert. Ihren Schaden bei dem Brande vom Mai 1842 gibt sie auf 12,280,000 Mark Banko an, und den Betrag der zur Deckung dienenden Nachschüsse auf 2,540,000 Mark Banko, wovon bis jetzt 2,220,000 Mark Banko eingegangen und 320,000 Mark Banko rückständig sind. Es ist in der That alles Mögliche, daß so viel eingezahlt ist, aber nichts destoweniger ist das Gesammtergebniß für die Abgebrannten so niederschlagend, daß damit den Versuchen, eine neue Gegenseitigkeitsassekuranz zu bilden, wohl für immer ein Ende gemacht seyn dürfte, indem etwas Sichereres, als die Bieber'sche Assoziation, vor dem Brande hier gar nicht als möglich gedacht wurde. (D. A. Z.)

*** Frankfurt, 22. August. (Korresp.) Se. Exz. der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist, wie verlautet, heute früh nach dem Schlosse Königswart abgereist, wo er mit Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten von Metternich auf dessen Einladung zusammentreffen wird. — Seit einigen Tagen ist in hiesigen Kreisen viel die Rede von einer privatbrieflichen Mittheilung aus Paris, worin auf das Bestimmteste versichert wird, daß an dem Tuilerienhofe das Projekt, eine Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Königin Isabelle von Spanien zu erzielen, neuerdings sehr lebhaft wieder aufgenommen worden sey; man wäre dazu durch Mittheilungen aus Madrid veranlaßt worden, welche die Aussicht eröffnet hätten, daß ein derartiger Vermählungsplan bei und von den Kortes Spaniens in Anregung gebracht werden könnte; auf diese Weise würde es, so hoffe man in Paris, am ehesten gelingen, die Bedenklichkeiten und Einreden noch zu beseitigen, welche seither von den übrigen Großmächten, namentlich von England, gegen diesen Lieblingsplan Ludwig Philipps mehr oder weniger bestimmt schon vorgebracht worden seyen; von Hrn. Guizot, der nur unter der Bedingung, daß man allein auf diesem Wege eine solche Kombination zu verwirklichen suche, von früheren Einwendungen abgestanden wäre, sollen vor etwa einer Woche dem Herzog v. Glücksberg diesfällige genaue Instruktionen übermacht worden seyn, die eine hohe Person eigenhändig ausgearbeitet hätte, und durch welche der französische Geschäftsträger insbesondere angewiesen würde, sich in dieser Angelegenheit eines jeden direkten Schrittes zu enthalten und keine bestimmten Zusagen zu geben, vielmehr dahin zu trachten, daß die ersten Schritte von Seiten der spanischen Autoritäten statthaben würden. — Se. Maj. der König der Belgier kam diesen Vormittag von Wiesbaden nach Frankfurt und nahm einige der hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

Hessen-Homburg. * Bad Homburg, 19. August. Die Astern blühen schon in unserm freundlichen Kurgarten, die Tage werden schon kürzer und die Badezeit fängt zu verblühen an, das Salonleben entfaltet nun seine großartigsten und glänzendsten Genüsse in unserem Badorte und mit der Eröffnung des prächtigen neuen Kursaals am vorigen Donnerstag haben die Festlichkeiten begonnen, die nun in ununterbrochener Reihe auf einander folgen werden und unser Badeleben zum freundlichsten und heitersten gestalten. Die heutige Fremdenliste nennt die Zahl 3800, eine gewiß bemerkenswerthe Frequenz für einen jungen Badort. Man geht nun mit dem Plane um, eine Eisenbahn von Frankfurt hierher zu bauen, und da man dann in einer Viertelstunde hierher getragen werden kann, wird sich unser Bad gewiß noch mehr heben.

Nassau. * Wiesbaden, 21. Aug. (Korr.) Der belg. Justizminister, Baron d'Anethan ist, von Brüssel hier eingetroffen, um mit Sr. Maj dem Könige der Belgier über verschiedene wichtige Staatsangelegenheiten sich zu besprechen. Wie es heißt, handelt es sich um Einholung der königlichen Genehmigung für die in letzterer Zeit zwischen Niederland und Belgien, sowie zwischen Luxemburg und Belgien unterhandelten und zum Abschlusse gekommenen Verträge. Baron d'Anethan wird nur einige Tage in Wiesbaden verweilen und sich von hier direkt nach Brüssel wieder zurückbegeben. Se. Maj. der König Leopold wird dem Vernehmen nach in der ersten Woche des kommenden Monates Wiesbaden verlassen, um sich über Paris nach dem Schlosse Eu zu verfügen, wo sich gegenwärtig Se. Maj. der König Ludwig Philipp und die königlich französische Familie befinden, und wohin die Königin der Belgier gestern von Brüssel abreisen sollte. Auf das Befinden König Leopolds übt der Gebrauch der hiesigen Heilquellen fortwährend den wohlthätigsten Einfluß aus.

Württemberg. Stuttgart, 22. August. Se. Maj. der König sind gestern Nachmittag 2 Uhr von Höchstihrer Reise durch die Schweiz in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Ein hiesiges legitimistisches Militärblatt, die „Sentinelle de l'Armée", ärgert sich über die in Deutschland stattgefundene Feier des Vertrags von Verdun und frägt ziemlich insolent, ob Deutschland denn nach jenem Vertrage Elsaß und Lothringen zurückfordern wolle und ob es glaube, die alten Pergamente der Söhne Ludwigs des Frommen wären mehr werth, als der Vertrag, den Napoleon's siegreicher Degen auf dem Schlachtfelde von Jena unterzeichnet habe. Armselige Prahlerei! aber sie zeigen dennoch, daß die legitimistische Partei für Deutschland stets gefährlicher war und ist, als die Julidynastie, und daß man nie den Vertrag vergessen dürfe, den Karl X. im April 1830 mit Rußland schloß, um die Rheingränzen wieder zu erhalten. Der Herzog von Bordeaux auf dem Throne Frankreichs könnte sich nur durch solche Schritte populär machen; es ist jedoch für die Ruhe Europas zu seiner einstmaligen Thronbesteigung keine Hoffnung vorhanden. (H. C.)

Paris. Johannes Brutus Duché, Notar in Varennes, erschien kürzlich vor dem Assisenhof der Obermarne, unter der Anschuldigung zahlreicher, in Handlungen seiner Amtspflicht begangener Verfälschungen von öffentlichen Urkunden, die er der Einregistrirung nicht unterwarf, um die Gebühren, um die er den Fiskus betrog, sich anzueignen. Von der Jury für schuldig erklärt, wurde er zu 15 Jahren Zwangsarbeit mit Ausstellung verurtheilt. — Eine unglückliche Zelebrität der Schreckenszeit, Jean-Marguerite Bachelier, weiland Präsident des revolutionären Komites in Nantes und einer der Hauptmitschuldigen Carriers, ist am 10. daselbst mit Tod abgegangen. Seit längerer Zeit hatte er sich der Religion zugewendet und unter Anderm eine Uebersetzung der Psalmen in Versen herausgegeben. Einige Augenblicke vor seinem Tode ersuchte er einige fromme Frauen, die sein Bett umgaben, mit ihm die Sterbegebete zu sprechen. Die Tagblätter machen auf die Zahl 93 aufmerksam, die in seinem Leben eine Rolle spielt: in das Jahr 93 fiel seine politische Laufbahn, er erreichte ein Alter von 93 Jahren und das Haus, in dem er starb, trug die Nummer 93. — Aus Bagdad erheben sich Klagen über die Anmaßung, mit welcher der bekannte (frühere pariser Feuilletonschreiber, Uebersetzer und später zum Baron und französischen Konsul ernannte) Löwe-Weimars als Generalkonsul dort Frankreichs angebliches Schutzrecht über alle (d. h. auch nicht französische) Katholiken auszuüben versuche.

Ein Beitrag zum deutschen Rechtsverfahren.

(Schluß.)

Die Herren müßten doch Erbarmen haben, dachte ich, mit einer Wittwe und sieben Kindern, und wenn das Schreckliche wahr wäre, so müßte man mich's wissen lassen. Ich belog mich selbst mit der Hoffnung, und scheinbar ward ich ruhiger. Da kam endlich ein Brief, und meine Kinder umstanden mich, als ich den Brief erbrach. Was macht der Vater? fragten sie mich, und ich konnte nicht antworten, denn vor Zittern konnte ich nicht lesen. Als ich mich aber ermannte und die Zeilen ansah, da ward mir schwindelig vor den Augen: was mir der Unbekannte berichtet hatte, war wahr. Vor vierzehn Tagen schrieb man mir, und das Schreiben kam erst auf meine Anfrage, vor vierzehn Tagen sey mein Mann gestorben, und man habe ihn den Tag nach seinem Tode nach Tübingen auf die Anatomie abgeliefert. Auf die Anatomie! sagte ich, ohne daß man mich von Tod und Ablieferung auch nur ein Wort wissen ließ? und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Der 63jährige Mann auf der Anatomie — ehe sein Weib nur wußte, daß er gestorben! Da ist keine Gerechtigkeit im Himmel, sagte ich und weinte drei Tage lang, und meine Kinder, die es sahen, hatten Mitleiden mit mir. Gerne mein Letztes hätt' ich aufgewendet, ihn begraben zu lassen, aber ich wußte ja nicht einmal, daß er gestorben. Geklagt hab' ich nicht, denn ich war eine Wittwe, und eine Wittwe fürchtet sich und ist verlassen. Zu Gericht laufen konnte ich auch nicht, denn ich hatte keine Zeit, und mußte für meine Kinder sorgen. Aber vergessen habe ich's nicht, wenn es jetzt gleich schon sechs Jahre sind. Und weil mir das Schreckliche immer neu geblieben ist, so erzähl' ich's auch heute, als ob es erst gestern geschehen wäre. Und weil ich schutzlos bin mit meinen Kindern, so seyen denn Sie, Hr. Redakteur, das Gericht, vor dem ich klage. Ich weiß, Sie geben mir Recht, und fragen mich nicht lange aus. Helfen Sie mir nach so langer Zeit das Unrecht, das man vielleicht vergessen glaubt, einigermaßen gut machen, das an meinem Gatten nach seinem Tode geschehen ist, indem man sein Weib nicht wissen ließ, daß er todt ist, und sagen Sie den Herren, daß ich's nicht vergessen werde, bis ich sterbe, was man mir gethan hat. Denn das weibliche Herz vergißt, wie es die Liebe nie vergißt, so auch das Unrecht nicht.

Leben Sie wohl! Gott nehme Sie in seinen Schutz, und vergelte Ihnen, was Sie dem Rechte von Wittwen und Waisen aufhelfen. Ich und meine sieben Kinder grüßen Sie und empfehlen Ihnen unsere Sache.

Ihre N. N."

„Nachschrift. Wenn man bei Ihnen anfragt, wer ich bin, daß man die Herren vielleicht zur Rechenschaft zieht, so sagen Sie getrost meinen Namen."

Eines Kommentars bedarf diese in Württemberg über ein dort vorgefallenes Ereigniß gedruckte Erzählung nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* Paris, 19. August. Der Erzbischof von Paris hat so eben an die Pfarrer des Sprengels ein Schreiben über die von dem Superior der Benediktiner von Solesme, Pater Gueranger, angeregte Frage der Abänderung des Breviariums gerichtet. Der Herr Erzbischof erklärt sich auf's Nachdrücklichste gegen eine solche Abänderung und besonders gegen die Beweggründe, auf welche der Pater Gueranger seine Meinung zu stützen versucht hat. Diese Beweggründe — muß man wissen — strebten nach nichts weniger, als: die ganze uralte gallikanische Kirche für der Ketzerei schuldig zu erklären. Wir halten es, bemerkt dazu das heutige „Journal des Debats", für überflüssig, für den Augenblick in diese Kontroverse einzugehen. Ehe man das römische Breviarium an die Stelle der in Frankreich üblichen Breviarien setzen wollte, müßte man unstreitig untersuchen, ob nicht das erstere Grundsätze enthält, die den französischen Grundsätzen ganz entgegengesetzt sind, und ob man in ihm nicht, aus einer leicht zu begreifenden Absicht, den falschen Dekretalen entlehnte Stellen angebracht hat.

§† Paris, 19. August. (Korresp.) Hr. Mendizabal, Finanzminister unter Espartero's Regierung, ist am 16. d., von Madrid kommend, in Bayonne eingetroffen. — In Belgien, welches volle 4 Millionen Einwohner zählt, erscheinen jetzt 137 Blätter; in Frankreich mit seiner um's Neunfache größeren Einwohnerzahl 458 Blätter. In Brüssel allein erscheinen jeden Tag 17 Blätter, allein kein Blatt hat mehr als 2000 Abnehmer. Im Ganzen werden von obigen 137 Zeitungen u. s. f. nur 43,226 Abdrücke gemacht.

Lyon, 15. August. Die Ernte ist im Ganzen glücklich, wo sie ohne Regen untergebracht wurde. Dennoch kommen reichliche Sendungen überseeischen Getreides, das sonst nur den Süden Frankreichs versorgte, mit Dampf von Marseille hier an. Bei der Festsetzung eines periodisch wechselnden Getreidepreises für Frankreich können künstliche Theuerungen, wie die letztgewesene, in Deutschland nicht wohl stattfinden. In Friedenszeiten, bei der großen Erleichterung des Verkehrs, und wenn die zollvereinten Regierungen wollen, werden sie auch für Deutschland unmöglich. (A. Z.)

Niederlande.

♁ Haag, 19. August. (Korresp.) JJ. MM. der König und die Königin und die übrigen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie werden sich um Mitte der nächsten Woche nach dem Schlosse Loo, der Sommerresidenz Sr. Maj. des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, begeben, um an den Festlichkeiten Theil zu nehmen, mit welchen der auf den 24. d. fallende Jahrestag der Geburt Sr. Maj. des Grafen von Nassau begangen werden wird. Es ist jetzt, wie verlautet, definitiv beschlossen, daß der Graf von Nassau seinen bleibenden Aufenthalt in Niederland nimmt. — Gegen den von dem Finanzminister den Generalstaaten unterbreiteten Gesetzentwurf für eine Besteuerung der Erbnachfolge in direkter Linie werden seit einigen Tagen sehr gewichtige Stimmen laut; sie gehören der frühern Opposition gegen diese Maaßnahme an, und es kann diese demnach fast als gefährdet erscheinen. Eine Verwerfung dieses Gesetzentwurfes würde aber keine geringe Lücke in den finanziellen Entwürfen des Hrn. Van den Heim verursachen, und man hält in diesem Falle den Rücktritt des neuen Finanzministers, dessen unerschütterliches Beharren bei einmal gefaßten Entschließungen allbekannt ist, für sehr wahrscheinlich.

Schweiz.

Basel. Basel, 21. August. Wie man vernimmt, ist vom französischen Ministerium des Auswärtigen eine Zuschrift an die hiesige Regierung eingelangt, worin es für erforderlich erklärt wird, daß über den künftigen Betrieb der vollendeten straßburg-baseler Eisenbahn vorerst noch ein Verkommniß zwischen der franz. und der hiesigen Regierung zu Stande komme. Es stehen in Folge dessen neue Unterhandlungen in Aussicht, die aber, wie man versichert, auf den Vertrag mit der Eisenbahngesellschaft, so wie auf den Fortgang des Baues der Bahn von keinem Einfluß seyn werden. (B. Z.)

Spanien.

§† Paris, 19. August. (Korresp.) Telegraphische Meldung: „Bayonne, 18. August. Die Zentraljunta von Galicien, die sich jüngst in Lugo gebildet, hat sich aufgelöst. — Ein Befehl der Regierung vom 10. d. verbietet das Zusammentreten der Generaljunten, welches den 15. zu Guernica (Biscaya) statt finden sollte; die fueristische Deputation, welche den 14. aus Bilbao abgegangen war, ist sofort dorthin zurückgekehrt."

Barcelona, 14. August. (Korresp.) Diesen Abend zeigte sich auf der Rambla ein zahlreicher Haufen mit wehenden Fahnen, der die Rufe vernehmen ließ: „Es lebe die Zentraljunta! Nieder mit den Gemäßigten! Nieder mit der Majorität der Königin!" Dem Vernehmen nach wird die Nationalgarde zusammen berufen werden, um der Erneuerung solchen Unfugs entgegen zu treten. Das neue barcelonaer Blatt, die „Union", dessen Wahlspruch „Freiheit oder Tod", ist die Haupttriebfeder dieses ungebührlichen Beginnens, indem es die Einwohner zum Aufruhr aufmuntert. Narvaez nennt es ü. A. Tyrann und in seiner neuesten Nummer sagt es: „Die Königin ist gerettet, das Land aber unterlegen!" — Die oberste Junta von Barcelona hat, dem Wunsche der Regierung sich fügend, sich blos für eine berathende Junta erklärt. — Der oberste Befehlshaber von Barcelona hat in einem Tagesbefehl angezeigt, daß das Fort Montjuich sich der provisorischen Regierung in Madrid unterworfen habe.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 2. August. Nach Eingang der Nachricht von der abermaligen Ankunft des russischen Generals Baron Lieven in Belgrad ward gleich am andern Morgen (27.) ein Divan versammelt, in Folge dessen noch an demselben Tage an Hafiz Pascha ein Kurier abgefertigt wurde mit der Weisung, eine größere Energie zu entwickeln und den Befehl zur Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch mit aller Strenge zu vollziehen. In einer Konferenz des Reis-Effendi mit dem russischen Gesandten suchte ersterer Hrn. v. Titoff zu überzeugen, daß es nicht ganz geeignet erscheine, die Bestätigung der Fürstenwahl vom 27. Juni von der Austreibung jener zwei Serben abhängig zu machen, da das Verbleiben derselben im Lande und die Verweigerung des Bestätigungsfermans in keinem erklärlichen Zusammenhange stünden. Rifaat glaubte daher, von Hrn. Titoff erwarten zu dürfen, daß derselbe nichts gegen die unverweilte Absendung des Berats einwende, wogegen jedoch der russische Gesandte protestirte und bei seiner ersten Forderung beharrte. Am 29. beschäftigte sich der Divan abermals mit der serbischen Frage und beschloß nach vielen Debatten: der Reis-Effendi habe sich neuerdings an die russische Gesandtschaft zu wenden und bei derselben anzufragen, ob, sobald die Entfernung des Wutsitsch und des Petroniewitsch aus Serbien bewerkstelligt seyn werde, alle Schwierigkeiten, die sich der Erhebung des Kara Georgiewitsch auf den serbischen Fürstenstuhl entgegengestellt haben oder noch entgegenstellen könnten, von Seite des St. petersburger Kabinets als gelöst betrachtet würden, und ob der russische Gesandte nicht geneigt seyn möchte, sich darüber schriftlich gegen den Reis-Effendi zu erklären. Hrn. v. Titoff's Antwort war: er zweifle nicht, daß die Wahl Kara Georgiewitsch's alsdann in St. Petersburg als gültig anerkannt werde, allein eine schriftliche Zusicherung darüber vermöge er nicht zu ertheilen, indem Se. Maj. der Kaiser Nikolaus sich die Entscheidung dieser Frage selbst vorbehalten habe. Trotz dieser ausweichenden Antwort wurde, da auch die Gesandten von Oesterreich und Preußen kräftige Vorstellungen in diesem Sinne an die Pforte gerichtet hatten, ein zweiter Kurier mit Depeschen nach Belgrad abgesandt (am 29.), durch welche dem Hafiz Pascha aufgetragen wird, der Sache ein Ende zu machen. Derselbe Kurier nahm ein Schreiben an Wutsitsch mit, worin dieser von Rifaat Pascha ermahnt wird, sich zu fügen. Ein anderes Schreiben des Reis-Effendi ging an den alten Hussein (den Janitscharenvertilger), Pascha von Widdin und vertrauten Freund des Wutsitsch, ab, um ihm die bevorstehende Ankunft der beiden Verbannten anzukündigen. Freilich ist dieser Verbannungsort zu nahe an Serbiens Gränzen, als daß derselbe den Ansichten des russischen Gesandten entsprechen könnte; nichtsdestoweniger glaubt Hr. v. Titoff für den Augenblick keine Einwendung dagegen machen zu dürfen, da ihm in der Folge unbenommen bleibt, dieses zu thun, und er froh zu seyn scheint, daß das Wesentliche seiner Forderung einstweilen erfüllt wird; es handelt sich jetzt ohnehin nur darum, dem Wutsitsch die Macht und den Einfluß zu entziehen, die er sich in Serbien zu verschaffen gewußt hat. Da es also für Wutsitsch in diesem Fall die ganze politische Existenz gilt, so sind viele der Meinung, daß er nicht nachgeben werde, auch kaum nachgeben könne. Sir Stratford Canning und Hr. v. Bourqueney verhalten sich ganz neutral und haben an den Verhandlungen keinen Theil genommen. — Es sind aus Trapezunt Berichte eingegangen, welche besagen, daß eine starke russische Truppenabtheilung eine Strecke türkischen Gebiets, Schuruklu, an der Gränze von Guriel, besetzt habe. Veranlassung dazu gab ein Besitzstreit zwischen den angränzenden Bevölkerungen, der jeden Augenblick in Thätlichkeiten überzugehen drohte. Der russische Militärkommandant in Guriel erklärte, daß die russische Division das türkische Gebiet unverzüglich räumen werde, sobald türkische Truppen in hinlänglicher Zahl, um Ordnung und Ruhe zu erhalten, eingetroffen seyn dürften. (A. Z.)

— Nachrichten aus Belgrad zufolge waren der Fürst Alexander Kara Georgiewitsch, der Erzbischof Peter, der kais. russische Kommissär Frhr. v. Lieven und der russische Konsul Hr. v. Waschenko am 7. von da nach Kragujevatz abgereist, um der Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, die an diesem Orte, und nicht, wie es Anfangs hieß, in Belgrad gehalten werden sollte, beizuwohnen; Hafis Pascha hat blos seinen Kaimakam abgeschickt. — Am 8. Morgens ist auch der franz. Konsul nach Kragujevatz abgegangen. (Oestr. B.)

Baden.

* Karlsruhe, 23. August. Die hiesige Feier des 25jährigen Bestehens der badischen Landesgrundverfassung ist gestern in Freude und Ordnung vorübergegangen. Das Einzelne der eigentlichen oder innern Feier ist in dem von dem gewählten Festausschusse ebenso zweckmäßig als, sinnvoll entworfenen Programme, welches die „K. Z." vom 17. d. vollständig mitgetheilt hat, bereits vorerzählt und mit wenigen Ausnahmen durchaus zur Ausführung gekommen, so daß eine weitere Schilderung nur eine Wiederholung des Inhalts jenes Festentwurfs wäre. Es bleibt also nur übrig, Einiges über die sonstigen oder äusseren Erscheinungen, Vorgänge und Zuthaten des Festes, zu sagen. Vor Allem ward es von einer heitern, warmen Sommersonne begünstigt, welche dem Festlichen des großen Zuges, dem belebten Menschengewühl und dem geschmückten Ansehen der schönen und ausgedehnten Schloßstraße, durch die sich der erstere bewegte, der malerischen Gruppirung desselben um die Verfassungssäule auf dem Rondelplatze und späterhin auf dem Schloßplatze vor der aus Laubzweigen und Blumen aufgerichteten Säule mit Großherzog Leopold's Büste, eine gesteigerte Wirkung gab. Die stattlichen Häuserreihen, zwischen denen der Zug durchkam, waren auf's Freundlichste und Geschmackvollste mit Blumengewinden, Laubgehängen und Tannenreisern, mit reichen Teppichen und in der Landesfarbe wallenden Fahnen und Wimpeln verziert und geschmückt. An mehreren Gebäuden sah man zwischen deren Blumen- und Laubgränzen die Bildnisse des Großherzogs Karl und des jetzt regierenden Großherzogs Leopold. Auch viele Häuser in andern Theilen der Stadt, welche der Festzug nicht berührte, trugen

Verschiedenes.

Salzburg, 12. August. Der Dommusikverein und das von ihm gegründete „Mozarteum" wird am 4. September 1843, am Jahrestage der Enthüllungsfeier des Denkmales Mozart's, ein Konzert zur Erinnerung an die Errichtung dieses Denkmals in Salzburg veranstalten, wozu sämmtliche Verehrer Mozarts, Künstler und Kunstfreunde, hiermit eingeladen werden. Diejenigen, welche hiebei mitwirken wollen, belieben sich bis 1. September d. J. an das Sekretariat des Dommusikvereins und Mozarteums zu wenden und sich in die Liste der Mitwirkenden einzeichnen zu lassen. Am 1. September d. J. werden die Hauptproben zu diesem Konzerte beginnen, und es kann Niemand zur Mitwirkung zugelassen werden, der nicht die Probe mitgemacht hat.

— Pater Mathew, der Mäßigkeitsapostel, ist ein Mann von etwa siebenundvierzig Jahren, in voller Kraft, ohngefähr fünf Fuß sechs Zoll hoch, muskulös und kräftig gebaut, aber ohne Plumpheit. Den ganzen Tag bleibt er unbedeckten Hauptes. Sein Gesicht ist angenehm, fast schön zu nennen, die Züge sind kühn, das Auge schwarz und feurig, die Stirn nieder, aber breit, das Haar dicht und gelockt, in's Graue übergehend. Die Gesichtsfarbe ist gebräunt, und um die Augenwinkel ist die Haut in tausend Fältchen zusammengezogen, was ihm ein gescheidtes Aussehen gibt. Der Mund ist gutmüthig, zum Scherz aufgelegt. Seine Kleidung besteht in einem langen Frack, bis zum Kinn zugeknöpft. Er hat in seinem Aussehen nichts von einem katholischen Missionär oder Heiligen, wohl aber ist er das Ideal einer andern Klasse in der katholischen Kirche: jener Geistlichen, welche durch ihr gescheidtes Wesen, ihre gute Laune, ihre Dienstfertigkeit und unermüdliche Thätigkeit für ihre Gemeinden, ohne Rücksicht auf stürmisches Wetter oder schlimme Wege, den höchsten Einfluß über die irischen Landleute erlangt haben. Er ist das beste Exemplar von jenen Priestern, welche O'Connells Riesenversammlungen zusammentreiben, selbst zum Versammlungsplatze an der Spitze ihrer „Jungen" ziehen und den Agitator auf der Plattform umgeben. Es versteht sich von selbst, daß ein solcher Mann nichts Affektirtes an sich haben kann, nichts von geheuchelter Demuth oder pharisäischem Stolze; er geht an die Arbeit, wie ein anderer Mann, der sein Tagwerk vor sich hat. Hübsche Weiber faßt er am Kinn und hat ein Lächeln für sie, so sonnig, wie ihr eigenes, in Erwiderung ihres Dankes an „Seine Rev'renz." Den Kindern streichelt er die Köpfe oder kneipt sie in die Wangen. Die Mäßigkeitsdenkmünze wird von den meisten Anhängern des Mäßigkeitsgelübdes gekauft. Sie ist von Zinn, mit allen Sinnbildern der katholischen Kirche. Ihr Werth ist weniger als ein Farthing, sie wird aber für einen Schilling (36 kr.) verkauft, so daß die wöchentliche Einnahme wenigstens 2 — 300 Pfd. betragen muß.

Jena, 10. August. Heute ist der großh. sächsische geh. Hofrath Dr. Jakob Friedrich Fries, ordentl. Professor der Philosophie, Mathematik und Physik an der Universität, in seinem bald vollendeten 70. Jahre sanft verschieden an den Folgen eines Schlages, der ihn am 1. Jan. d. J. getroffen und sich im Februar erneuert hatte.

— Aus Saales an der Meurthe wird unter'm 10. August geschrieben: Eine Katze, welche man für wasserscheu hält, hat gestern Schrecken in der Gemeinde Saales verbreitet. Sie soll nahe an 20 bis 30 Personen gebissen oder gekratzt haben. Die Bestürzung war groß und die gebissenen Personen haben ihre Wunden ausbrennen lassen.

— Im „Sprecher" wird Franz Dingelstedt, königl. württembergischer Hofvorleser, von einem Hrn. Max in Versen besungen, welche dem ewigen Olymp die heftigsten Krämpfe verursachen können. Der Schluß des Gedichtes lautet:

„Ich falte meine Hände zum Gebet:
Erhalte uns, o Gott, den Dingelstedt!"

— Die größte Rattenfalle auf der Welt besteht auf dem Anger von Montfaucon,

festliche Verzierungen. — Die Szene auf dem Rondelplatze, wo im abgegränzten, von dichter Menschenmenge umdrängten Ringe die Festzugtheilnehmenden — die Jugend der Schulen, die Mädchen mit Kränzen von Eichenlaub u. s. f. um's frohe Kindeshaupt, die Knaben mit Eichensträußern, sodann die Jungfrauen ebenfalls mit Laubkronen und gelb-rothen Schärpen geschmückt, weiter die städtischen Behörden, ferner, was von staatsbürgerlichen Einwohnern der Residenz, darunter auch einige Offiziere, als Mitglieder des Festkomites, dem Zuge sich angeschlossen hatte, endlich die ganz vollzähligen bürgerlichen Innungen mit ihren hübschen Fahnenzeichen — die Verfassungssäule, aus der (da ihre Unterlage zugleich einen der Röhrbrunnen der Stadt bildet) unter dichter Blumen- und Laubfülle Wasserstrahlen hervorsprudelten, umstanden, wo nun die Klänge der Volkshymne (gedichtet von Vorholz, komponirt von Kalliwoda) erschallten, von den zarten Stimmen der Kinder und den kräftigen der Jünglinge und Männer vorgetragen, während schöne Töchter der Stadt das Konstitutionsmonument umkränzten, wo zur trefflichen Festrede (gehalten von Hrn. Professor Bergrath Dr. Walchner) das dreimalige Lebehoch der Verfassung und ihrem Geber dargebracht ertönte, verfehlte ihren Eindruck des Erhebenden und Bedeutungsvollen der Stunde und des Tages, neben dem rein Malerischen und Gefälligen des Anblicks, nicht. Ein weiterer erfreuender und erhebender Auftritt war es, als der ganze Zug auf den Schloßplatz nach der dort auf erhöhtem, mit Grün und Blumen und Bannern geschmücktem Raume aufgerichteten Festsäule sich bewegte, auf der die Büste des Schirmers der Verfassung, des allgeliebten jetzt regierenden Großherzogs, den Blicken erschien, als auf jenem Raume, den nun die Innungen mit ihren Fahnen huldigend besteckten, der frühere Festredner in seinem herzlichen Vortrage des verfassungsfreundlichen, wohlwollenden Regenten gedachte, als dem verehrten Landesfürsten und allen Mitgliedern des großherzoglichen Hauses zahlreiche Lebehochrufe ertönten, und die Melodie des God save the king im „Gott erhalte Leopold" dazu erklang. Den würdigen u. frommen Schluß der vormittägigen Feierlichkeiten machte der mit angemessenen Vorträgen begleitete Gottesdienst in der evangel. Stadtkirche, der kathol. Kirche u. der israel. Synagoge. Ein Festmittagsmahl im hübsch geschmückten Lokale der Gesellschaft „Eintracht" zu welchem gegen 90 Theilnehmer sich unterzeichnet hatten, und bei welchem, nebst den nie vom Badener vergessenen Toasten auf das Wohl seines geliebten Fürstenhauses, mehrere die Verfassung und ihren Segen, wie ihre Geber und Schirmer verherrlichende und nicht minder des Wohls des wackern bad. Volkes gedenkende feurige Trinksprüche und Tischreden (worunter besonders eine des großh. Münzraths Hrn. Kachel mit dem allerlebhaftesten Beifalle aufgenommen) gehalten wurde, festliche Musik am spätern Nachmittage in den Gärten eben jenes geselligen Vereins „Eintracht" und der „Lesegesellschaft", und Abends ein Ball im „Bürgerverein" gaben der fröhlichen Stimmung und Festlust des Tages neue Nahrung, an dem bis zum Abend in den aufgeschmückten Stadttheilen zahlreiche Schaulustige sich umherbewegten, und dessen eigentliche ernstere Bedeutung gewiß jedem Bürger Badens heilsam fortwirkend eingedenk bleiben wird. Er sey ein neuer Anlaß liebenden Vertrauens des Volkes zum Fürsten, wie dieser seinem Volke und der Verfassung mit treuer Sorge zugethan ist. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das in einer „Mittheilung des Festkomites an die hiesige Einwohnerschaft" vom 19. d., wonach die „Ueberwachung der allseitigen Ordnung bei dem Feste den Einwohnern selbst gestattet wurde", in diese gesetzte Vertrauen sich auf's Würdigste bewährt hat, indem trotz der großen Menschenmenge, die bei den einzelnen Vorgängen des Festes zugegen war oder in den Straßen sich drängte, nicht die leiseste Ordnungsstörung oder Anstandsverletzung vorfiel. — Fremde waren übrigens, Gäste vom bayer. Ueberrhein etwa ausgenommen, begreiflicherweise nicht so zahlreich in die Residenz aus deren näherer oder fernerer Umgebung herbeigeströmt, als sonst der Fall bei festlichen Anlässen zu seyn pflegt, da aller Orten eigene Feierlichkeiten für das Verfassungsjubiläum stattfanden.

Freiburg, 21. August. Die Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wird für die Einwohner hiesiger Stadt jederzeit die Veranlassung einer freudigen Bewegung. So sahen wir gestern schon vom frühen Morgen an eine Menge Menschen der verschiedensten Stände sich bei dem großh. Palast versammeln, um etwa den allverehrten Regenten und die liebenswürdigen Prinzen zu sehen. Von 9 bis 11 Uhr fanden die Aufwartungen statt, wo Seine königliche Hoheit Se. Erz. den Hrn. Erzbischof mit dem hochwürdigen Domkapitel, die Mitglieder des hohen Adels, das Offizierkorps der Garnison, den akademischen Senat, die Vorstände der verschiedenen Staatsbehörden, den Bürgermeister und die Offiziere des bürgerlichen Ehrenkorps bei sich zu empfangen geruhten, worauf sodann Höchstdieselben mit den beiden Prinzen Hoheiten Se. Erz. den Hrn. Erzbischof mit einem Besuche zu erfreuen die Gnade hatten. Die wohlwollende, huldvolle Aufnahme gewann dem erhabenen, für unsere Stadt von der wärmsten Theilnahme erfüllten Fürsten auf's Neue alle Herzen, wie das heitere, lebensfrische Aussehen des geliebten Landesvaters allenthalben nur die innigste Freude erregen konnte. Einen neuen Beweis fürstlicher Huld haben Seine königliche Hoheit neuerdings auch diesmal gegeben, indem Höchstdieselben zweien Ehrenmännern unserer Stadt, dem Hrn. Medizinalrath Prof. Schwörer und Handelsmann Sautier, das Ritterkreuz des Zähringer Löwen-Ordens zu verleihen geruhten. Der geliebte Regent ehrte in jenen Männern unsere liebsten Besitzthümer: unsere hohe Schule und unser treues, festes Bürgerthum. Was Hr. Medizinalrath Schwörer in seinem ausgedehnten Wirkungskreis in seltener Hingebung und Auszeichnung geleistet, davon zeugt die herzliche Anerkennung so vieler dankbarer Gemüther, und das Vertrauen, dessen er in weiten Kreisen sich erfreut; ferner die Zuneigung der Bürgerschaft, der er mit Herz und Seele angehört. In dem Namen Sautier sind wir längst gewohnt, einen unserer edelsten Wohlthäter zu verehren, und mit Ehren und gutem Klang wird er fortwährend in unserer Mitte getragen; darum ist die öffentliche Theilnahme eine wahrhaft aufrichtige, womit diese Zeichen der höchsten Anerkennung und des gnädigsten Beifalls begrüßt wurden. Nach der Tafel machten Seine königliche Hoheit unter Begleitung des Hrn. Oberststallmeisters v. Seldeneck und des Hrn. Regierungsdirektors v. Reck einen Ausflug nach St. Peter, wohin Se. Erz. der hochwürdigste Hr. Erzbischof v. Vicari schon vorangegangen war. Die reichen historischen Erinnerungen dieser altberühmten Abtei, der vieljährigen Begräbnißstätte der Fürsten aus Zähringischem Stamme, haben das lebhafteste Interesse Seiner königlichen Hoheit erregt, Höchstwelche erst gegen 9 Uhr Abends wieder hierher zurückkamen. Die durchlauchtigsten Prinzen hatten inzwischen mit Ihrem Erzieher, Hrn. Hofrath Holzmann, eine Parthie auf den nahen Schloßberg gemacht und sich an unserer reizenden Umgebung erfreut. Diesen Morgen nach 6 Uhr sind die höchsten Herrschaften unter den reichsten Segenswünschen einer treuen Bevölkerung zunächst nach Kehl abgereist und werden von da einen Ausflug nach dem Schloß Staufenberg bei Durbach machen und etwa bis zum 24. d. nach Karlsruhe zurückkommen. (F. Z.)

* Heidelberg, 22. August. (Korresp.) Wahrhaft schön und in jeder Beziehung würdig wurde hier das Verfassungsjubiläum begangen. Alle Stände und Korporationen, wie sie in der Verfassung selbst und bei der Repräsentation als die verschiedenen Glieder des einen badischen Volkes anerkannt sind, vereinigten sich mit gleicher Vaterlandsliebe zu dieser erhebenden Feier. Nachdem am gestrigen Abend durch das Geläute der Glocken, den Donner der Geschütze und Feuer auf dem alten Schlosse das Fest angekündigt und heute der Morgen mit Läuten und Schießen und Musik von den Thürmen der Stadt begrüßt worden war, bewegte sich um 8 Uhr der Festzug vom Rathhaus in die heil. Geistkirche, um vor Allem dem Geber alles Guten zu danken, zu christlicher Gesinnung sich zu erbauen und für des Fürsten und des Volkes Wohl zu beten. Nach einer kurzen und dem Zweck der Feier würdig entsprechenden Predigt des Dekan Dr. Dreuttel begab sich der Zug in folgender Ordnung durch die mit badischen Fahnen und Blumen und Kränzen sinnreich geschmückte Hauptstraße auf den Paradeplatz: 1) Bürgermilitär, 2) die Schüler der Volksschulen, Gewerbschule, der höheren Bürgerschule und des Lyzeums, 3) die Glieder des bürgerlichen Kavalleriekorps, 4) der jüngste Bürger mit der Verfassungsurkunde, von zwei jüngeren Bürgern begleitet und die Mitglieder der badischen Ständekammer, 4) die Universität, 5) die Lehrer des Lyzeums und die Geistlichen der Stadt, 6) das Personal des großh. Oberamts und der übrigen hier befindlichen Staatsstellen, 7) der Gemeinderath, kleine und große Bürgerausschuß, 8) Staats- und Gemeindebürger von hier und aus dem Oberamtsbezirk. Auf einem freundlich mit Grün und Fahnen geschmückten eingeschlossenen Raume, in dessen Mitte die Büste des Großherzogs Karl, von Blumen und Kränzen umgeben, hervorragte, erhob sich die Rednerbühne, welche, als der dazu bestimmte Raum die verschiedenen Abtheilungen des Zuges aufgenommen und die heiteren Weisen der Musik geendet hatten, der erste Bürgermeister der Stadt, Ritzhaupt, bestieg und in schönen, herzlichen Worten die Versammlung begrüßend, das Fest mit einem dreimaligen Hoch auf den geliebten Fürsten und Großherzog Leopold eröffnete. Ein Mitglied des Bürgerausschusses, Stieffel, verlas sodann, während dieselbe ausgetheilt wurde, Artikel I. und II. der Verfassung mit kräftiger Stimme und schloß unter warmen Wünschen für ihr Bestehen mit begeistertem Hoch auf dieselbe. Dann ertönte ein Festlied, nach dessen ersten Versen der Abgeordnete Posselt die Rednerbühne bestieg. In einer vortrefflichen, durch Klarheit der Darstellung, Biederkeit der Gesinnung und Wärme der Begeisterung ausgezeichneten Rede sprach der Redner von der Entstehung, dem Wesen und der Entwicklung unserer Verfassung ächt konstitutionell und überaus würdig. Er schloß ergreifend mit heiligen Wünschen für das Vaterland und seinen durch Gerechtigkeit und Milde dasselbe beglückenden Regenten, mahnend zur Eintracht und zur wahren, nicht durch Parteihaß getrübten Liebe der Verfassung. Ein heiteres, zahlreich besuchtes Mittagsmahl in dem geschmackvollen Saale der Harmoniegesellschaft, das durch festliche Trinksprüche gewürzt wurde, vereinigte die verschiedenen Bewohner.

* Baden, 21. August. (Korresp.) Das Rossinische Stabat Mater ist auf Donnerstag, den 24. d. M., angekündigt. Der Grund des Aufschubs ist mir nicht bekannt geworden. — Der Ball am Samstag war sehr besucht und dauerte bis Morgens gegen 4 Uhr. Am Freitag fand auf dem Jagdhaus ein großes Fest statt, zu welchem Hr. Haug das Mittagsmahl und die Erfrischungen lieferte. — Prinz Friedrich von Württemberg ist gestern abgereist. — Der Großfürst Michael wird morgen erwartet. Von fürstlichen Gästen sind anwesend: die Großfürstin Helene mit den Prinzessinnen, ihren Töchtern, die Herzogin von Nassau, der Herzog von Braunschweig, der Prinz Emil von Hessen. — Vom 22. August. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist gestern Nachmittag hier in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen. Wir sahen den erlauchten Gast mit J. k. Hoh. der Großfürstin Abends auf der Promenade. — Zur Verfassungsfeier war das alte Schloß mit Pechkränzen beleuchtet, auf dem Schloßberg und auf dem Merkur flammten Freudenfeuer, und Pechpfannen flackerten hell vor dem „Europäischen Hofe", in welchem heute das Festmahl statt findet.

* Aus dem Mittelrheinkreise, 18. August. (Korresp.) Mit besonderem Vergnügen hat man wahrgenommen, daß auch die Staatsbürger israelitischen

---

Es ist dies ein großes Viereck, von Mauern umgeben, in welchen, gleich Schießscharten, ringsherum Schlupflöcher angebracht sind. In das Innere dieses Gemäuers werden 3 bis 4 todte Pferde geschleppt und sobald es Nacht wird, schleichen die Ratten durch die Schlupflöcher zu ihrem Festmahle. Sobald man glaubt, daß eine gehörige Gesellschaft beisammen ist, eilt man herbei und verschließt plötzlich alle Schlupflöcher, worauf man dann auf Leitern, wohlversehen mit Fackeln, Knitteln, starken Stiefeln und einigen 20 großen Bullenbeißern, über die Mauern steigt. Nun beginnt ein Blutbad mit Fußtritten, Stockschlägen und dem Beißen der Hunde. Die Hunde bellen, die Ratten schreien in Wuth und Verzweiflung, und die keckſten von ihnen springen die Mauern hinan und klammern sich an das Gestein, um sich zu retten. Aber man verfolgt sie mit den brennenden Fackeln. Halb gebraten müssen sie endlich die Steinritzen loslassen, in welche sie sich krampfhaft festgebissen, und fallen in den Rachen der unten lauernden Hunde. Binnen Monatsfrist hat man so 16,050 Ratten getödtet, davon 9101 in vier Jagden und in einer einzigen 2650. Die Ratten haben sich in Montfaucon auf eine so furchtbare Weise vermehrt, daß man endlich zu einem ausserordentlichen Mittel greifen mußte. Es ist gewiß, daß sich die Ratten unter einander selbst auffressen und es mögen vielleicht 500 täglich als Opfer dieses Kampfes gegeneinander fallen, indeß übersteigt ihre Vermehrung diesen Abgang, und alle bisher angewendeten Vertilgungsmittel blieben ohne Erfolg.

— Der so eben von Valparaiso nach England zurückgekehrte „Talbot" hat seit seiner Abreise von England am 14. Juli v. J. 34,572 englische Meilen zurückgelegt, und nur 65 Tage sich im Hafen, die ganze übrige Zeit auf der hohen See befunden. Gleichwohl ist weder ein Segel zerrissen, noch ein Sparren gesprungen.

— Eine derbe Antwort. Heinrich IV., König von Frankreich, klopfte einst dem berühmten Crillon auf die Schulter und rief: „Dies ist der größte Kriegsheld der ganzen Welt." Crillon antwortete schnell, in rohem Eifer: „Das lügt Eure Majestät, Ihr seyd's!"

* Trost aus der Natur.

Noch immer, wenn ich mit umwölkten Sinnen
Durch's Thalgefilde auf und nieder zog,
Des Lenzes süße Düfte in mich sog,
Ward's mir dann wohl, die Sorge schwand von hinnen.

Neu fühlt ich Kraft zum Wagen, zum Erstreben,
Ermuthigt hob der bange Busen sich,
Den heimlich Zagen ach schon oft beschlich;
Und freundlicher erschien mir dann mein Leben.

Ermunt'rung klang das Lied der Nachtigallen
Und Frieden lispelte der Silberbach,
An dem, ernstsinnend, ich mir Blüthen brach,
Sie thränend ließ in seine Fluthen fallen.

Und oft, vom Roth des Abendscheins umflossen,
Vernahm ich, mild wie höh'rer Sphären Laut:
„Was soll dein Gram? wer der Natur vertraut,
Den nimmt sie auf und wird ihn nie verstoßen."

D'rum werf ich mich Natur in deine Arme,
Wenn mich der Ernst des Lebens kalt umstrickt,
Der Zukunft Sorge mich darnieder drückt,
Damit ich lebensmuthiger erwarme.

Schloß Windeck, im Juni 1843. W.

Glaubens an der Feier des Verfassungsfestes einen so lebhaften Antheil nehmen, obwohl man nicht verkennen kann, daß sie bei'm Anhören einiger Bestimmungen dieses Grundgesetzes sich eines betrübenden Gefühles nicht werden erwehren können. Sie sehen wohl ein, daß die vielen segensreichen Früchte, welche die konstitutionelle Regierungsform im Allgemeinen trägt, auch ihnen mitangehören, und daß es nicht im Sinn der Verfassung lag, die wenigen Ausnahmen, welche hinsichtlich dieser Religionsbekenner von dem heiligen Grundsatze der Rechtsgleichheit aller Staatsbürger vorläufig gemacht wurden, durch die noch tiefer in's Leben eingreifenden Gemeindegesetze sogar zu vermehren. Die Israeliten leben der Zuversicht, daß die reiferen Jahre, in welche nun die Verfassung tritt, die schon vor der Geburt der letzteren ihnen verheißene Gleichheit vor dem Gesetze bringen werden und daß, wie bei dem nahenden Feste alle Kinder des Landes dem verklärten Spender und dem erhabenen Pfleger unseres Grundgesetzes die Gefühle der gleichen Liebe und Verehrung darbringen, so auch die Gesetzgebung in Bälde ein Band der gleichen mütterlichen Liebe um sämmtliche Bürger des Staates schlingen wird. Würden die Mitbürger des christlichen Glaubens, welche im Vollgenusse der Freude nicht das Bewußtseyn jener Zurücksetzung stört, ihre Hingebung an die Verfassung nicht am tüchtigsten dadurch beurkunden, daß sie auf die konsequente Durchführung eines ihrer wesentlichsten Grundsätze auch zum Vortheile anderer Glaubensgenossen hinarbeiten? Wäre dies nicht in einer Zeit zu erwarten, in welcher ein kräftiger Volksstamm eines nicht konstitutionellen Staates unseres großen Vaterlandes die gesetzliche Gleichstellung seiner Angehörigen israelitischer Religion auf so eindringliche Weise bei seinem Könige nachgesucht?

* Auszug aus dem Verzeichnisse der bei der großh. bad. Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Breisg. für das Wintersemester 1843 — 44 angekündigten Vorlesungen. (Anfang der Vorlesungen 3. November.) [Schluß.] IV. Philosophische Fakultät. Deuber: Aeltere Geschichte. Europa seit dem Vertrage von Verdun. Deutsche Handelsgeschichte. Perleb: Zoologie. Allgemeine Pflanzenkunde. Schreiber: Ethik. Einleitung in die altrömische Numismatik. Keltische Alterthumskunde in Vergleichung mit der germanischen. Wetzer: Anfangsgründe der hebräischen Sprache. Arabische Sprache. Sengler: Anthropologie und Psychologie. Praktische Philosophie oder Rechts-, Staats- und Sittenlehre. Ueber die dramatische Poesie Schiller's. Oettinger: Arithmetik und Algebra. Mechanik. Analysis. Feuerbach: Archäologie. Griechische Mythologie. Die Oden des Horaz. Homerische Hymnen. Baumstark: Geschichte des prosaischen Theils der griechischen Literatur. Interpretation des Dialogus de oratoribus und Leitung der Uebungen in lateinischen Abhandlungen und Disputationen aus dem gesammten Gebiete der Philologie. Fromherz: Mineralogie (Oryktognosie). Weick: Geschichte der Völker und Staaten des Alterthums. Geschichte des Mittelalters und der neuen Zeit. Theorie der Statistik und Statistik der deutschen Bundesstaaten. Eisengrein: Algebra mit Einschluß von Rechnungen für das Geschäftsleben. Einleitung in das Studium der akotyledonischen Pflanzen. Prof. Wörl: Geschichte des deutschen Volkes. Geschichte des deutschen Zollvereins und über Verkehr und Verbrauch in demselben. Singer: Grammatik und Literatur der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache. Uebungen im Französischen durch Uebersetzen des lateinischen Textes der Institutionen Justinian's. Chatenay: L'Esprit des lois par Montesquieu. Privatissima über französische Sprache. — V. In der staatswissenschaftlichen Sektion. Hieher gehören die in Abtheilung II. und IV. angezeigten Vorlesungen: a) über Institutionen des franz. und bad. Zivilrechts; b) Statistik der deutschen Bundesstaaten; c) Statistik der wichtigsten Staaten; d) deutsche Handelsgeschichte; e) Geschichte des deutschen Zollvereins; f) Rechnungen für das Geschäftsleben; g) Mineralogie und Naturgeschichte; h) Mechanik. Dazu kommen die Vorlesungen des geh. Raths Rettig: über die Lehre von dem Organismus des Staates und der Staatsbehörden; und des Dr. Helferich: über Finanz- und Polizeiwissenschaft.

Tryberg, 18. August. Gestern Nachmittag 3 Uhr hat während des Anzuges eines Gewitters der Blitz in das auf der Höhe gegen Rohrhardtsberg liegende Bauernhaus des Wolfbauers, Gemeinderath Johann Dufner, geschlagen, und das Feuer soll sich so schnell in dem ganzen Hause verbreitet haben, daß an das Löschen durchaus nicht mehr zu denken war, und das schon ziemlich alte, ausserordentlich große, ganz von Holz gebaute und mit Holzschindeln gedeckte Bauernhaus in kaum einer Stunde bis auf den Grund abgebrannt war. Aus dem Hause konnte daher nichts mehr gerettet werden, und es sind die darin befindlichen Habseligkeiten, dann ungefähr 8 Wagen voll Heu und 3 Geisen in dem Hause verbrannt. Auch haben sich 300 fl. baares Geld darin befunden, wovon jedoch, da das Geld gut verwahrt war, ungefähr 200 fl nach dem Aufhören des Brandes wieder vorgefunden wurden; das übrige aber wurde vom Feuer geschmolzen. (O. Z.)

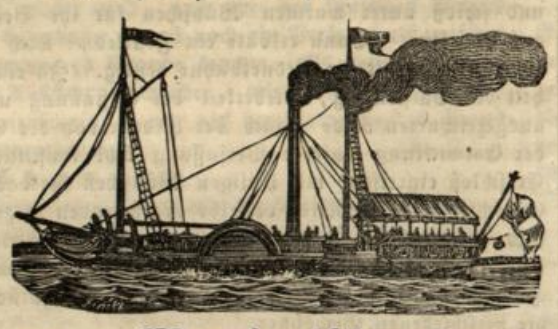
Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

August 21., 22., 23.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"10.3	27"10.2	27"9.2	27"8.5	27"8.0	27"8.5
Temperatur nach Reaumur	13.0	12.4	18.4	14.5	14.0	17.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.86	0.84	0.51	0.78	0.82	0.74
Wind mit Stärke (4=Sturm)	SW°	O¹	SW¹	O¹	SW¹	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.4	0.3	0.0	0.7	0.9
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	0.08
Verdünnung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
Aug. 22. Temp. min. 11.2	db. trüb.	Duft.	heiter.	heiter.	Duft.	db. trüb.
„ 23. „ min. 11.9						

[B.970.]

Abfahrtsstunden

der rhein-preußischen Dampfschiffe



von Maximiliansau

vom 12. Juli d. J. an:

Rhein aufwärts:
Morgens 4 Uhr bis / Vormittags 10 Uhr bis } Straßburg.

Rhein abwärts:
Vormittags 10 Uhr bis / Nachmittags 2½ Uhr bis } Mainz.

Der Personenwagen nach Maximiliansau fährt demnach hier Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags 1½ Uhr von der Expedition fahrender Posten ab, wo über Weiterinfluenzen, Preise 2c. die nähere Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 12. Juli 1843.

Großh. bad. Oberpostamt.
v. Kleudgen.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. August: Tempora mutantur, oder: Die gestrengen Herren, Lustspiel in 3 Abtheilungen, frei nach der Idee des Grafen Lodovico Giraud in dem Lustspiel „Cosi faceva mio padre"" von Karl Blum. Dem. Rosa Heigel vom großh. Hoftheater zu Koburg: Veronika, als Gast. Hierauf: Das Landhaus an der Heerstraße, Lustspiel in einem Akt von Kotzebue. Dem. Rosa Heigel: Rettchen.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach und Bruchsal.

[C.520.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Das **Sonnenmikroskop**, welches im Kaiser Alexander bisher aufgestellt war, ist auf vielseitiges Verlangen noch einige Tage zu sehen.

Eintrittspreise: Erster Platz 24 kr. Zweiter Platz 12 kr.

P. C. v. Schütz.

[C.504.2] Karlsruhe.

Verkauf von industriellen Aktien.

Der Unterzeichnete bietet im Auftrage folgende Aktien zum Verkaufe an in Kursen, wie sie den dermaligen Verhältnissen günstig zusagen:

1) zwölf Aktien der Spinnerei und Weberei in Ettlingen à 1000 fl.,
2) zehn Aktien der badischen Zuckerfabrik à 500 fl.,
3) fünf Aktien der württembergischen Zuckerfabrik à 500 fl.,
4) eine Aktie der frauenalber Tuchfabrik à 500 fl.

Wer zur Uebernahme einzelner Aktien oder im Ganzen Lust hat, wolle mit mir in nähere Unterhandlung treten.

Auswärtige Anfragen wollen portofrei geschehen.

Karlsruhe, den 20. August 1843.

Karl Rau, Archivar.

[C.505.2] Gengenbach. (Anzeige.) Ich übe dahier das Schriftverfassungsrecht aus.

Gengenbach, den 18. August 1843.

Grafmüller, Rechtsanwalt.

[C.521.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Zu **Galignani's Messenger** wird noch ein Mitleser gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C 515.2] Batzenhof. (Bekanntmachung.) Pachter Hege auf dem Batzenhof läßt Mittwoch, den 30. d. M., früh 8 Uhr, 50 Morgen Haber und ungefähr 1500 Garben Gerste gegen baare Bezahlung versteigern.

Stabhalteramt.
Schleiner.

[C.523.2] Karlsruhe. (N. B. Nr. 712. Vermiethung.) Eine Remise, nebst Stallung für zwei Pferde, wobei auf Verlangen auch zwei bis drei Zimmer abgegeben werden können, ist in einer der schönsten Lagen hiesiger Stadt zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das

Kommissionsbureau von J. Scharpf.

Staatspapiere.

Wien, 18. August. 5proz. Met. 110⅞; 4proz. 100½; 3proz. 76½; 1834er Loose 143½. 1839er 113; Esterhazy 54; Bankaktien 1631; Nordb. 107⅜; Mail. Eisenb. 96½; Raaber Eisenb. 98⅝.

Paris, 21. Aug. 3proz. konsol. 81. 30. 3proz. (1840). 4proz. 104. 75. 5prozent. konsol. 122. 75. Bankaktien 3282. 50. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 287. 50. linkes Ufer 106. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 670. —. Straßburg-baf. Eisenbahnakt. 192. 50. Blg. 5prozent. Anleihe 106¼. (1840) 107⅜. (1842) —, römische do. 106. Span. Akt. 28¼. Pass. 4⅞. Neap. 107. —.

London. 19. August. 4U. Nachm. Konsols 94½. Span. Fonds, aktiv 19⅛, passiv 4¾. aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. —. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 101¾, 2½prz. 53½. Neue holl. Anl. 100½. Dän. —. Ruß. —.

Frankfurt, 22. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112⅞
„	„	4	—	102⅛
„	„	3	—	78⅛
„	Wiener Bankaktien	3	—	1994
„	„ „ per ultimo		—	1994
„	fl. 500 Loose do.		—	146¼
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
„	do.	4½	—	103½
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¼
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	90⅛
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75½
Baden.	Obligationen	3½	95⅞	95⅝
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	56¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95⅞
„	ditto	4	—	101½
„	fl. 50 Loose		—	66⅝
„	fl. 25 Loose		—	28⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102½
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	347
„	„ „ per ultimo		—	347
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102½
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96½
„	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	—	53
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18¾	18⅝
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	41¼
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90¼
„	do. zu fl. 500.		—	94
	Diskonto		—	3¼

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	44	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler . .	1	44¾
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	29	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.